

Fortgesetzte Diskussionen zu früheren Beiträgen

Weitergeführte Diskussion zum Aufsatz *Sargons Seeschlange* von Ulrich Magin

In: *Zeitschrift für Anomalistik*, 10 (2010), 237-255

ULRICH MAGIN¹

Seeschlangenbericht Sargons des Großen entdeckt

In der *Zeitschrift für Anomalistik* referierte ich vor wenigen Jahren die Ergebnisse einer längeren Recherche über die vorgeblich erste *Seeschlangensichtung* der Geschichte, die Sargon II. auf seiner Reise nach Zypern gemacht und eigenhändig in Worte gefasst haben sollte (Magin, 2010). Dabei ergab sich, dass es sich um ein Missverständnis gehandelt hatte, vergleichbar dem Ablaufmuster der „Stillen Post“. Sargon II. war nie in Zypern gewesen, aber auf einer bildlichen Darstellung der Unterwerfung Zyperns unter seine Herrschaft war ein schlangenförmiger Fisch zu sehen, den erste Autoren mit einer Seeschlange verglichen und den spätere Abschreiber, darunter auch Bernard Heuvelmans, dann als eigenen Bericht von Sargons Hand missverstanden.

Allerdings hatten zwei Autoren (Mayor, 1989: 23; Nyary, 1991: 18) auch von einer Seeschlange während der Regentschaft des Sargon von Akkad berichtet, der rund 2000 Jahre zuvor herrschte und über dessen Leben nur Legenden bekannt sind. Ich hatte das zunächst als ein weiteres Missverständnis aufgefasst, tatsächlich aber gibt es diesen Bericht.

Auch er ist jedoch keine Originalquelle. Der deutsche Assyriologe Ernst Friedrich Weidner (1922: 86) schreibt: „Das Alter des Textes ist nicht ganz sicher zu bestimmen. Nach dem Duktus der Schrift könnte er auch erst in der spätbabylonischen Epoche abgefaßt sein.“ Dafür spricht auch, dass der babylonische Gott Marduk erwähnt wird, nicht sein akkadisches oder sumerisches Äquivalent. Zudem ist die betreffende Stelle erneut nicht eindeutig, es gibt mehrere mögliche Interpretationen.

Weidner bespricht eine Tontafel aus dem ägyptischen Amarna, auf der ein Feldzug König Sargons von Akkad (Weidner datiert ihn auf 2684–2630 v. Chr.) nach einem Hilfersuchen der Stadt Bursahanda im Halysbogen in Kappadokien erwähnt wird. Diese Tafel bricht mitten im Text ab, Weidner glaubt aber, ein längst bekanntes Schriftstück ergänze diesen Annalentext:

1 Ulrich Magin ist Diplom-Dolmetscher und freier Autor.

In der ZA IV (1889), S. 361 ff. veröffentlichte Peiser einen sehr interessanten Text (Br. M. 92687), der dann in CT XXH, pl. 48 neu publiziert wurde und unter dem Namen ‚Babylonische Weltkarte‘ wohl bekannt ist. Es ist bisher nicht möglich gewesen, den Charakter dieses Textes genauer zu bestimmen. Das scheint jetzt mit Hilfe unserer Tafel aus Amarna endlich möglich zu sein. In Z. 10 der Vorderseite von Br. M. 92687 lesen wir nämlich die wohlbekanntenen Namen Sarru-Kin u Nur-Dagan LUGAL [...] ‚Sargon und Nur-Dagau, die Könige [...]‘, und haben damit den Verbindungsweg zu unserer Tafel gefunden.



Abb. 1: Die Babylonische Weltkarte aus Sippar. Der besprochene Bericht befindet sich auf ihrer Rückseite. (©wikipedia)

Nach Weidners Übersetzung liest man auf der Rückseite dieser Weltkarte:

“... zerstö[rte] Städte []
 ... welche sieht Marduk []
 ... und die verstörten Götter, welche auf dem Meere.. []
 ... treten herzu und in ... der großen Rotschlange
 inmitten des Gottes Zu ... []
 ... Gazelle, Wildkatze, Panther, []
 L]öwe, Leopard, Hirsch und Großv[ieh...]
 A]ffe, Steinbock, Strauß, Katze, harhabuu []
 das Großtier, welches auf dem wogenden Meere Marduk geschaffen hat, []
 Samas das Leben Sargons und Nur-Dagans, der Könige.. []
 niemand ke[nnt] ihr Inneres.“

Weidner kommentiert:

Die bisherigen Erklärer haben MU durchweg als *sottu* ‚Jahr‘ gefaßt und in dem ‚Jahre der großen Rotschlange‘ eine mythologische Datierung zu finden geglaubt (s. Peiser, ZA IV, S. 364; Jensen, Das Gilgameschepos in der Weltliteratur I, S. 59 f.; A. Jeremias, HAOG, S. 70, vgl. auch Low, OLZ 1911, Sp. 504 f.). Diese Deutung erscheint mir völlig unbewiesen. Selbst wenn MU = ‚Jahr‘ wäre, läge doch die Fassung ‚Jahr, (da) die große Rotschlange‘ viel näher. Wir hätten dann eventuell eine abgekürzte altbabylonische Datenformel vor uns, die vielleicht auf die Aufstellung einer Rotschlange am Tempelportal (vgl. Gudea, Zyl. A, 26, 24; Thureau-Dangin, VAB I, S. 118f.) hinwies. Aber MU braucht nicht = *Sattu* ‚Jahr‘, sondern kann ebensogut = *Shumu* ‚Name‘ usw. sein. Ist wirklich von dem Auftauchen einer großen Rotschlange die Rede, die hier, da gleichzeitig das Meer erwähnt wird, wohl eine ‚Seeschlange‘ wäre, so wäre wohl K 38, Rs. 15/17 (Hrozny, MVAG 1903, 5, S. 14f. und Tafel VI) zu vergleichen, wo die *mushussu tannini* ausdrücklich erwähnt wird. (Weidner, 1922: 86-87)

Über das später im Text erwähnte „Großtier, welches auf dem wogenden Meere Marduk geschaffen hat“ schreibt Weidner (S. 86): „Das große Tier, das auf dem hohen Meere lebt, kann schwerlich ein anderes als ein Walfisch sein (vielleicht ein Potwal?)“; über die gesamte Passage im Kontext des Feldzugs, es könne sich nur um einen „Zug an der Küste des Mittelländischen Meeres vor dem Eintritt in die Taurusketten“ handeln: „Die Zeilen 6-9 enthalten eine Aufzählung von wilden Tieren, Haustieren und Insekten, beginnend, soweit erhalten, mit der Gazelle, und endigend anscheinend mit dem Walfisch. Sind das die Tiere, die Sargon auf seinem Zuge an der Meeresküste hin begegnen?“ (S.91)

Sargons des Großen Rotschlange könnte demnach von einer Datierung über eine Statue bis zu einem realen Wesen im Oberen Meer, dem Mittelmeer also, sehr vieles gewesen sein. Ironischerweise ist der *mušhuššu* oder die Rotschlange unter der falschen, frühen Lesung

Sirrusch in der Kryptozoologie wohlbekannt, wo sie als babylonische Darstellung eines überlebenden afrikanischen Dinosauriers gilt (Ley, 1953: 193-209; Sanderson, 1969: 21-22; zu *mushussu* allgemein: McBeath, 1999: 74-80). Die wohl schönste Darstellung (es ist das auf Rollsiegeln am häufigsten gezeigte mesopotamische Ungeheuer) ist das vertraute Bild vom Ischtartor von Babylon, das im 6. Jahrhundert v. Chr. unter Nebukadnezar II. geschaffen wurde und heute im Pergamon-Museum in Berlin steht. Unabhängig davon scheint die Erwähnung des Marduk-Tieres zu sein.

Moderne Assyriologen halten den Text für jung (frühestens 9. Jahrhundert v. Chr.) und, entsprechend der berühmten Weltkarte auf der Vorderseite der Tontafel, für eine Beschreibung der mythologischen Kosmologie Babylons, so dass das große Tier auf dem Meer das Ungeheuer Tiamat ist, das Marduk tötet, um daraus die Welt zu schaffen (vgl. die ausführliche Diskussion bei Wayne Horowitz, 1998: S. 20-42). Eine Seeschlangensichtung durch einen der beiden Sargons bleibt demnach weiterhin äußerst fraglich, aber die Quelle für die beiden Autoren (A. Mayor und J. Nyary), die Sargon von Akkad mit einer See- oder Rotschlange in Verbindung bringen, ist jetzt zumindest identifiziert.

Literatur

- Horowitz, W. (1998). *Mesopotamian Cosmic Geography*. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- Ley, W. (1953). *Drachen, Riesen*. Stuttgart: Kosmos.
- Magin, U. (2010). Sargons Seeschlange. *Zeitschrift für Anomalistik*, 10, 237-255.
- Mayor, A. (1989). Paleocryptozoology: A call for collaboration between classicists and cryptozoologists. *Cryptozoology*, 8, 12-26.
- McBeath, A. (1999). *Tiamat's Brood*. London: Dragon's Head Press.
- Nyary, J. (1991). *Lugal*. Bergisch-Gladbach: Bastei Lübbe.
- Sanderson, I. T. (1969). *More „Things“*. New York: Pyramid Books.
- Weidner, E. (1922). Der Zug Sargons von Akkad nach Kleinasien. Die ältesten geschichtlichen Beziehungen zwischen Babylonien und Hatti. *Böghazköi-Studien*, 8. Heft. Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

**Weitergeführte Diskussion zum Doppelheft der *Zeitschrift für Anomalistik*,
2-3, 2014
Zeitschrift für Anomalistik, 14 (2014), 138-356**

WILHELM KALTENSTADLER²

Viele Anknüpfungspunkte für eigene Gedanken

Vielen Dank für die neueste Ausgabe der *Zeitschrift für Anomalistik*, die ich mit Interesse gelesen habe. Da ich mich in dem umfangreichen Kapitel „Das Copyright an der Moderne“ in meinem Buch *Die jüdisch-christlich-islamische Kultur Europas* (Kaltenstadler, 2014) intensiv mit der Protestantismusthese von Max Weber, vor allem aus historischer Perspektive, auseinandergesetzt habe, spricht mich der Beitrag von Egil Asprem „Die blinden Flecken der Entzauberung der Welt“ besonders an. Weber ist nicht nur in der Protestantismus-Frage, sondern auch in der Entzauberungsfrage wie kaum ein anderer vom Geist (und teilweise Ungeist) des 19. Jahrhunderts geprägt.

Da ich mich vor allem mit jüdischer Kultur- und Medizingeschichte – hier nicht zuletzt mit der Medizin, Psychologie und Philosophie von Moses Maimonides – beschäftigt und einiges zu Maimonides publiziert habe (z. B. Kaltenstadler, 2013a, 2013b), trifft auch der Beitrag von Nicole Maria Bauer „Zwischen Tradition und Transformation – kabbalistische Vorstellungen und Praktiken in der Gegenwartskultur“ sehr gut mit meinen Interessen und Arbeitsgebieten zusammen und gibt wertvolle Anregungen.

Anlässlich des Abschlussvortrages zu Maimonides im Rahmen der wissenschaftlichen Reihe „Das Eigene und das Andere. Zur Aktualität jüdischen Denkens“ ist im März 2015 das Buch *Die Ernährung im medizinischen Werk des Moses Maimonides* (mit Geleitwort des Maimonides-Experten Prof. Dr. GÖRGE Hasselhoff) als Band 14 der Reihe „Jerusalem Texte“ im Bautz-Verlag erschienen. Es stellt einen komplett anderen Ansatz für die Betrachtung der sog. Realität vor als den von Max Weber. Das Werk geht weit über die Perspektive einer rein materiellen Bedürfnisbefriedigung hinaus.

Literatur

Kaltenstadler, W. (2013a). *Maqala fi al-rabw: Die Abhandlung des Maimonides über das Asthma*. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz.

2 Prof. Dr. Wilhelm Kaltenstadler promovierte im Fach Wirtschaftsgeschichte an der Universität Wien und wurde 1998 an der Braca-Karic-Universität in Belgrad zum Honorarprofessor ernannt.

Kaltenstadler, W. (2013b). „Seelenkräfte“ und „Bewegungen der Seele“ im medizinischen Werk des Moses Maimonides. Moderne Betrachtungen zum 875. Geburtstag von Maimonides. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*, 138, 2658-2662.

Kaltenstadler, W. (2014). *Die jüdisch-christlich-islamische Kultur Europas: Wurzeln – Strukturen – Entwicklungen*. Leipzig: Engelsdorfer Verlag.

Weitergeführte Diskussion zum Aufsatz *Politische Ideologie vs. Parapsychologische Forschung. Zum Spannungsverhältnis von Marxismus-Leninismus und Parapsychologie am Beispiel von DDR und UdSSR* von Martin Schneider und Andreas Anton und zu den sich anschließenden Kommentaren

In: *Zeitschrift für Anomalistik*, 14 (2014), 159-223

WILFRIED KUGEL³

Nota bene

Bezüglich des von den Autoren Joseph Banks Rhine unterstellten „politischen Auftrags [...], einen Beitrag im Kampf gegen den Marxismus und sein Wissenschaftssystem, den dialektischen Materialismus, zu leisten“, räumten die Autoren ein, dass ihre Quellenangabe Heermann (1983) falsch war. Richtig sei dagegen die Quelle Gertler & Mattig (1984). Allerdings handelt es sich hierbei – ebenso wie bei Heermann – um ein ideologisch motiviertes und unzuverlässiges Werk, das in der ehemaligen DDR entstand und in dem genaue Quellenangaben fehlen. Die Autoren mögen die Äußerungen von Rhine belegen, wenn sie Gertler und Mattig folgen wollen.

Die von mir genannten Äußerungen Hans Benders finden sich im Editorial der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (Bender, 1959). In meinem Kommentar fehlte leider die Quellenangabe, die ich hier nachtrage. Bender nahm zu konkreten Angriffen gegen seine Person und die Parapsychologie im allgemeinen Stellung. Ebenso äußerte er in die-

3 Dr. Wilfried Kugel (geb. 1949) erwarb 1978 sein Diplom in Physik; 1977-1980 Sprecher des Forschungsprojekt-Schwerpunkts „Biokommunikation“ am Institut für angewandte Statistik des Fachbereichs Informatik der Technischen Universität Berlin; 1987 Dr. phil.; 1989-1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heinrich-Heine-Institut (Düsseldorf); 1997-2000 Leiter des Gast-Forschungsprojekts „Prognostizierbarkeit stochastischer Ereignisse“ am Institut für Experimentalphysik der Freien Universität Berlin. Kugel ist Mitglied der Parapsychological Association, Autor von Büchern über Hanns Heinz Ewers (1992, 2013), Erik Jan Hanussen (1998) und den Reichstagsbrand (mit A. Bahar, 2001, 2013) und war außerdem 1987/88 und 2012/13 maßgeblich an der Rekonstruktion des stillbildenden Stummfilmklassikers *Der Student von Prag* (H. H. Ewers, 1913) beteiligt.

sem Zusammenhang Kritik am dogmatischen Materialismus. Ich dachte, das sei den Autoren bekannt.

Unbeirrt schrieben die Autoren nach meinem Kommentar: „Wir sehen angesichts dieser Argumente keinen Anlass dafür, von unserer Schlussfolgerung Abstand zu nehmen, dass die Gegnerschaft Parapsychologie vs. Marxismus [...] zumindest zum Teil auch auf Selbstzuschreibungen [von Rhine und Bender] basierte.“

Diese erneut vertretene These der Autoren ist meines Erachtens unhaltbar.

Literatur

- Bender, H. (1959-1960) Editorial. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 3, 1-9.
- Gertler, A., & Mattig, W. (1984). *Stimmen aus dem Jenseits. Parapsychologie und Wissenschaft*. Berlin (Ost): Verlag Neues Leben.
- Heermann, C. (1983) *Geheimwaffe Fliegende Untertassen. Gauner, Gaukler, Gangster*. Berlin (Ost): Das Neue Berlin.

Autorenantwort:

MARTIN SCHNEIDER,⁴ ANDREAS ANTON⁵

Die westliche Parapsychologie als „Cold War Science“

Es scheint in der Tat so, als sympathisierten Vertreter der westlichen Parapsychologie zwischen 1945 und 1990 zumindest zeitweise mit einem politischen Auftrag ihrer Disziplin. Hierfür möchten wir einige Belege liefern: In dem von ihm herausgegebenen *Journal of Parapsychology* schrieb J. B. Rhine im Jahr 1951: “The Soviet system is attempting to build a society on a theory of man as matter. It is especially significant, I think, that Western society, with all its various attacks upon the communist system, has not seriously assailed this basic premise. Is it not a fact that until it utilizes the findings of parapsychology it has little with which to attack the materialistic state philosophy of the U.S.S.R.?” (Rhine, 1951: 36). Auch bei Bender findet sich dieser Gedanke in jener Zeit. Bender befand sich in der Auseinandersetzung mit der Deutschen

4 Martin Schneider, Studium der Fächer Anglistik und Geschichte an der Universität Mannheim, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der University of Sussex.

5 Andreas Anton, M. A., Studium der Soziologie, Geschichtswissenschaft und Kognitionswissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, derzeit Promotion im DFG-Projekt „Im Schatten des Szientismus“ am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg.

Gesellschaft Schutz vor Aberglauben (Degesa), einer in West-Berlin ansässigen Organisation, die einen Kampf gegen ‚das Okkulte‘ führte und Bender gewissermaßen als *Advocatus Diaboli* des okkulten Aberglaubens identifiziert hatte.

In der Auseinandersetzung spielten auch politische Argumente eine Rolle. Es war der alte an Okkultismus-Kritiker gerichtete Vorwurf, sie verträten eine mechanistisch-materialistische und damit verkürzte bzw. falsche Weltauffassung, der durch die veränderte weltpolitische Situation eine hochpolitische Dimension erhielt. Bender nutzte das politische Potential des materialistischen Arguments in der Auseinandersetzung mit der Degesa mehrfach. Er setzte es jedoch nicht nur zur Delegitimation des Gegners ein, sondern auch zur Legitimation der eigenen Disziplin, wenn auch – zugegebenermaßen – in einem wesentlich geringeren Umfang: Einen Brief an Dr. Kurt Klein aus dem Jahr 1955 beendete Bender mit der Bemerkung, dass er es „für überaus wichtig [halte], die Parapsychologie im Kampf und in der Auseinandersetzung mit dem dialektischen Materialismus heranzuziehen“.⁶ Selbiges Argument klang auch in einem Zeitungsartikel mit dem Titel „Verzweiflungskampf der Materialisten“ an, der 1959 – auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung mit der Degesa – im *Weltecho am Sonntag* erschien. Friedrich Baumgartner, der Verfasser, pflichtete Bender bei: „Wenn man das sonderbare Gebaren der Degesa betrachtet, muss man sich fragen: [...] Woher dieser fanatische Hass gegen die Parapsychologie? Hier scheinen sich größere Gründe abzuzeichnen. Denn es kann keine Zweifel dafür geben, daß die wissenschaftlich gesicherten Fakten der Parapsychologie das wirksamste Gegengift gegen allen Materialismus bedeuten. [...] Der von [der Seite der Parapsychologie] [...] wissenschaftlich eindeutig widerlegte Materialismus ist aber das weltanschauliche Fundament einer Weltmacht, die nach absoluter Weltbeherrschung trachtet und alle Kanäle der Propaganda für ihre Zwecke zu benützen sucht und zu benützen weiß“ (Baumgartner, 1959: 34).

Während wir das von Kugel inhaltlich angezweifelte Rhine-Zitat nun schon belegt haben, wollen wir noch einige differenzierende Anmerkungen über den Entstehungskontext des Bandes von Gertler & Mattig (1984) machen, den Kugel als „ideologisch motiviert und unzuverlässig“ bezeichnet. Die Informationen basieren auf einem Interview, das einer der Autoren dieses Kommentars mit dem Prokop-Schüler Mattig führte. Mattig beschäftigte sich zu DDR-Zeiten mit Parapsychologie und wollte sich beim Verlag Neues Leben den Band *Magie, Telepathie und allerlei Wunder* von Alexander Kitaigorodski (1978) besorgen. Der Verlag hatte das Buch jedoch aus dem Programm genommen, da (*nota bene!*) Kitaigorodski darin nicht nur die Parapsychologie angriff, sondern auch Religiosität als Irrationalismus charakterisierte, woraufhin sich Vertreter der Kirchen in der DDR beschwert hatten. Mit der Begründung, dass in der Bevölkerung ein Interesse an parapsychologischen Themen bestehe, wurden Mattig und sein Kollege Andreas Gertler darum gebeten, ein Buch zu dem Thema zu schreiben, das jedoch auf allgemeine Kirchenkritik verzichtet. Somit war der Band *Stimmen aus dem Jenseits* eine Auftragspublikation des Verlags Neues Leben. Die Geschichte über den Entstehungskontext des Bandes verdeutlicht exemplarisch, dass es durchaus gewisse Aushandlungsspielräume und Meinungsverschiedenheiten darüber gab, wo die Grenze des Irrationalismus gezogen werden

6 Brief H. Bender an K. Klein vom 5.12.1955. IGPP E/23 1304.

sollte. Vor diesem Hintergrund halten wir eine pauschale Bewertung des Bandes als „ideologisch motiviert“ und „unzuverlässig“ zumindest für differenzierungswürdig. In der Tat enthält der Band – wie viele andere Werke, die in der DDR publiziert wurden – auch politisch begründete Kritik an der Parapsychologie. Ob diese politischen Rahmungen nun von den Autoren des Werkes selbst stammten oder von dem Verlag eingestreut wurden,⁷ sei dahingestellt.

Festzuhalten ist jedenfalls, dass die Parapsychologie im Kalten Krieg für den Westen einen potentiell doppelten Nutzen besaß: Auf einer ideologischen Ebene konnte sie – wie Baumgartner schreibt – als „Gegengift gegen allen Materialismus“ fungieren, auf einer praktischen bzw. anwendungsbezogenen Ebene konnte grenzwissenschaftliche Forschung verteidigungsrelevante Ergebnisse liefern. Das Zitat von Rhine, Benders Brief wie auch Baumgartners Artikel müssen unserer Ansicht nach als Belege für die von uns vorgebrachte These angesehen werden, dass „die Gegnerschaft Parapsychologie vs. Marxismus nicht nur auf Fremdzuschreibungen im DDR-Diskurs [der 1960er bis 1980er Jahre], sondern auch auf Selbstzuschreibungen“ (Schneider & Anton, 2014: 169) basierte.

Eine Frage, die wir selbst nicht beantworten konnten, ist jene: Warum warb Bender öffentlich nicht stärker mit dem politischen Auftrag seiner Disziplin? Das Argument hätte ihm bei den schwierigen Bemühungen, parapsychologische Forschung zu institutionalisieren, als wertvolle Ressource dienen können, mit der er sowohl in den Augen der Politik als auch der breiten Öffentlichkeit hätte ‚punkten‘ können. Über das ‚Warum‘ kann man nur spekulieren: Möglicherweise würdigte er die vergangenen und gegenwärtigen Leistungen sowjetischer Parapsychologen, deren Arbeit durch eine solche Aussage hätte erschwert werden können. Denkbar ist auch, dass Bender die Zeit des Nationalsozialismus als abschreckendes Beispiel dafür diente, dass man durch eine (zu starke) Politisierung der Wissenschaftspraxis leicht ins Abseits geraten konnte, wenn die politischen Verhältnisse einmal umschlugen.

Literatur

- Bauer, E., Hövelmann, G. H., & Lucadou, W. von (2013). Von Scheinriesen. *Zeitschrift für Anomalistik*, 13, 89-129.
- Baumgartner, F. (1959). Verzweiflungskampf der Materialisten. Zum ‚Schutz vor Aberglauben‘ gegen die Parapsychologie. *Weltecho am Sonntag*, 11, 34.
- Gertler, A., & Mattig, W. (1984). *Stimmen aus dem Jenseits. Parapsychologie und Wissenschaft*. Berlin (Ost): Verlag Neues Leben.
- Heermann, C. (1983) *Geheimwaffe Fliegende Untertassen. Gauner, Gaukler, Gangster*. Berlin (Ost): Das Neue Berlin.

⁷ Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Band *Stimmen aus dem Jenseits* von Gertler & Mattig nach der Wiedervereinigung Deutschlands noch einmal verlegt wurde, diesmal allerdings ohne die politischen Bezugnahmen zum Thema Parapsychologie (vgl. Bauer, Hövelmann & Lucadou 2013: 112).

Kitaigorodski, A. (1978). *Magie, Telepathie und allerlei Wunder. Auseinandersetzungen mit Pseudowissenschaften*. Berlin: Verlag Neues Leben.

Rhine, J. B. (1951). Telepathy and human Personality. *Journal of Parapsychology*, 15, 6-39.

**Weitergeführte Diskussion zum Aufsatz *Zur Klärung grundlegender Begriffe und Konzepte der Parapsychologie und verwandter Disziplinen* von Michael Tremmel und zu dem sich anschließenden Kommentar
In: *Zeitschrift für Anomalistik*, 14 (2014), 248-316**

WILFRIED KUGEL

Post scriptum

Ich musste aufgrund des Kommentars von Michael Tremmel feststellen, dass das Glossar aus dem *Journal of Parapsychology* nicht verschwunden ist und erfreulicherweise auch nicht verändert wurde. Allerdings befindet es sich seit 2011 nicht mehr im letzten Heft eines Jahrgangs, sondern im ersten. Das hatte ich leider übersehen und entschuldige mich dafür.

Meine Kritik an den postmodernen, spiritistisch beeinflussten Definitionen des Gegenstandsbereichs der parapsychologischen Forschung in den Internet-Auftritten des Rhine Research Center und der Parapsychological Association bleibt davon allerdings unberührt.

Entgegen der Ansicht von Michael Tremmel umfasst das Gegenstandsgebiet der wissenschaftlichen Parapsychologie seit den grundlegenden Definitionen von J. B. Rhine von ca. 1937 nur Außersinnliche Wahrnehmung (ESP, ASW) und Psychokinese (PK). Mit diesen Definitionen lassen sich alle Phänomene des gesamten Forschungsbereichs beschreiben. Die spiritistische Hypothese wurde damit überflüssig. Ich finde es sehr bedauerlich, wenn heute versucht wird, die überholte spiritistische Hypothese über Hintertüren wieder einzuführen.

Mit meiner Bemerkung, dass Psi-Phänomene wohl mehr mit Physik als mit Psychologie zu tun haben, folge ich Albert Einstein, der 1949 schrieb:

Ich schließe diese etwas lang geratenen Ausführungen über die Deutung der Quantentheorie mit der Reproduktion eines kurzen Gesprächs, das ich mit einem bedeutenden theoretischen Physiker⁸ geführt habe. Er: ‚Ich neige dazu, an Telepathie zu glauben.‘ Ich: ‚Dies hat wohl mehr mit Physik als mit Psychologie zu schaffen.‘ Er: ‚Ja‘ (Einstein, 1955: 507).

8 Der Name des Gesprächspartners von Einstein ist bis heute nicht bekannt.

Literatur

Einstein, A. (1955). Bemerkungen zu den in diesem Bande vereinigten Arbeiten [1949]. In Schilpp, P. A. (Ed.). *Albert Einstein als Philosoph und Naturforscher*. Stuttgart: Kohlhammer.

Autorenantwort:

MICHAEL TREMMEL⁹

Parapsychische oder Psi-Phänomene, Parapsychologie oder Paraphysik?

Wilfried Kugel kritisiert die Definition des Gegenstandsbereichs der Parapsychologie, die auf der Website der Parapsychological Association (PA) bzw. des Rhine Research Center (RRC) zu finden ist (PA, 2011a, 2011b; „What is parapsychology?“, 2013). Die PA und das RRC stehen mit ihrer jeweiligen Definition jedoch nicht alleine da und führen die spiritistische Hypothese nicht über Hintertüren wieder ein. Vielmehr spiegeln ihre Definitionen wider, dass Themen, die mit dem Überleben des Todes in Verbindung gebracht werden, heutzutage sowohl in allen wichtigen parapsychologischen Zeitschriften als auch in anerkannten Einführungen in die Parapsychologie ihren Platz haben.

Bereits zu J. B. Rhines Lebzeiten hat es immer wieder Forscher gegeben, die seine Ansicht, solche Themen seien durch nicht überprüfbare Hypothesen definiert, nicht geteilt und entsprechende Phänomene erforscht haben (Alvarado, 2011). Eine Parapsychologie, die sich ausschließlich mit vorgeblichen Psi-Phänomenen (d. h. außersinnlicher Wahrnehmung und Psychokinese) beschäftigt, als *wissenschaftlich* zu bezeichnen, impliziert, die Erforschung anderer vorgeblich parapsychischer Phänomene, wie z. B. außerkörperliche Erfahrungen, Nahtoderfahrungen oder Reinkarnationserfahrungen, sei unwissenschaftlich. Wie jedoch bereits erwähnt, ist die wissenschaftliche Erforschung solcher Erfahrungen durchaus möglich und beschränkt sich nicht auf das Testen der Fortlebenshypothese. Solche Erfahrungen lassen sich auch rein phänomenologisch definieren, unabhängig von den Annahmen, die sie womöglich hervorrufen.

Die Begriffe *Animismus* und *Spiritismus* entstammen einem historischen Disput (Wolfram, 2012), der nie eindeutig zugunsten einer Seite entschieden wurde. In dem bis heute anhaltenden Ringen um eine umfassende Definition dessen, was Bewusstsein ist, spielen sie inzwischen kaum noch eine Rolle. Aufgrund der immer noch sehr beschränkten Kenntnisse sollte die Möglichkeit, dass das Bewusstsein über den Tod hinaus weiterexistiert, allerdings nicht kategorisch

⁹ Michael Tremmel ist Psychologe, Doktorand am Bender Institute of Neuroimaging der Justus-Liebig-Universität Gießen und studiert Indo-Tibetologie an der Philipps-Universität Marburg.

ausgeschlossen werden. Wer dies dennoch tut, argumentiert in der Regel aus Unwissenheit oder persönlichem Unglauben. Auch dass bisher keine Methode entwickelt wurde, mit der sich die Fortlebenshypothese zweifelsfrei prüfen lässt, führt nicht automatisch zu dem Schluss, dass solch eine Methode nicht entwickelt werden kann.

Bisherige Methoden zielen üblicherweise darauf ab, die angebliche Fortexistenz des Bewusstseins indirekt zu prüfen, indem Informationen kommuniziert werden, von denen möglichst nur der Verstorbene Kenntnis haben konnte. Da die Informationen zur Prüfung gegen eine zweite Quelle abgeglichen werden, ist nicht auszuschließen, dass sie von eben jener Quelle und nicht dem Bewusstsein des Verstorbenen stammen. Direkter wäre es, wenn man das Bewusstsein in seiner strukturellen Ganzheit, sofern eine solche existiert, außerhalb des Körpers messbar machen könnte. Angesichts der Tatsache, dass heutzutage eine buddhistische Meditation in großer Zahl in Europa und anderen Teilen der Welt praktiziert wird, die angeblich die gezielte Übertragung des Bewusstseins ermöglichen soll (Nydahl, 2011; Sogyal Rinpoche, 2003), ist dieser Ansatz nicht einmal allzu abwegig. Die Forschung steht hier jedoch noch am Anfang.

Meiner Ansicht nach liegt es näher, die von Kugel zitierte Anekdote um den nicht näher benannten Physiker (Einstein, 1955: 507) so zu interpretieren, dass sein *Glaube* an Telepathie mehr mit Physik als mit Psychologie zu tun hat. Geht man dennoch von der Implikation aus, Telepathie selbst habe mehr mit Physik als mit Psychologie zu tun, bleibt leider unklar, inwiefern dies der Fall sein soll. Schon allein die phänomenologische Erforschung vorgeblich parapsychischer Phänomene ist auf die Methoden der Psychologie angewiesen. Letztlich lassen sich solche Phänomene nur interdisziplinär umfassend untersuchen. Das zunehmende Interesse an der noch jungen Anomalistischen Psychologie könnte dazu beitragen, dass parapsychologische Forschung weniger abgeschottet von anderen Forschungsbereichen und in einem deutlich erweiterten Kontext stattfindet, wie es auch schon Stevenson (1988) gefordert hat. Die kombinierte Erforschung von vorgeblichen Psi-Erfahrungen, anderen vorgeblich parapsychischen Erfahrungen und darüber hinaus anderen anomalen Erfahrungen kann zur Aufdeckung gemeinsamer Drittvariablen führen (Cardena, Krippner & Lynn, 2014). Eine Begrenzung der Parapsychologie auf einen allzu beschränkten Gegenstandsbereich hat sich hingegen als kontraproduktiv erwiesen und ist nicht zeitgemäß.

Literatur

- Alvarado, C.S. (2011). Prescribing for parapsychology: Note on J.B. Rhine's writings in the Journal of Parapsychology. *Australian Journal of Parapsychology*, 11, 89-99.
- Cardena, E., Krippner, S., & Lynn, S.J. (?2014). Anomalous experiences: An integrative summary. In Cardena, E., Lynn, S.J., & Krippner, S. (Eds.), *Varieties of Anomalous Experience: Examining the Scientific Evidence* (2nd ed., S. 409-426). Washington, DC: American Psychological Association.
- Einstein, A. [1955]. Bemerkungen zu den in diesem Bande vereinigten Arbeiten. In Schilpp, P.A. (Ed.). *Albert Einstein als Philosoph und Naturforscher* (S. 493-511). Stuttgart: Kohlhammer.

- Nydahl, O. (2011). *Von Tod und Wiedergeburt*. München: Knauer.
- Parapsychological Association. (2011a). *What do parapsychologists study?* [http://parapsych.org/articles/36/73/what_do_parapsychologists_study.aspx].
- Parapsychological Association. (2011b). *What is parapsychology?* [http://parapsych.org/articles/36/76/what_is_parapsychology.aspx].
- Sogyal Rinpoche. (2003). *Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben: Ein Schlüssel zum tieferen Verständnis von Leben und Tod* (T. Geist & K. Behrendt, Übers.). München: Barth.
- Stevenson, I. (1988). Was the attempt to identify parapsychology as a separate field of science misguided? *Journal of the American Society for Psychical Research*, 82, 309-317.
- What is parapsychology?* (2013). [<http://www.rhine.org/what-we-do/parapsychology/what-is-parapsychology.html>].
- Wolffram, H. (2012). Hallucination or materialization? The animism versus spiritism debate in late-19th-century Germany. *History of the Human Sciences*, 25, (2), 45-66.